



Amt für Umwelt und Energie

▷ Gewässer und Boden

▶ Altlasten und Bodenschutz

Flächendeckende PFAS-Messungen im Basler Grundwasser

Im Rahmen eines grenzüberschreitenden Interreg-Projekts wurden im Mai 2023 Grundwasserproben neben über 100 Spurenstoffen auch auf per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) untersucht. PFAS sind Industriechemikalien, die aufgrund ihrer technischen Eigenschaften jahrzehntelang in zahlreichen industriellen Prozessen und Produkten eingesetzt wurden. Diese Stoffgruppe umfasst mehrere Tausend verschiedene Stoffe. Sie kommen nicht natürlich vor, sind sehr langlebig und in der Natur kaum abbaubar. Viele PFAS sind toxisch und können sich über die Nahrungskette anreichern. Seit 2010 wurden viele der häufig eingesetzten PFAS verboten, um Gesundheits- und Umweltrisiken zu verringern. Trotz erster Verbote sind die Stoffe weiterhin in der Umwelt, in der Nahrungskette und im Menschen nachweisbar.

Das Amt für Umwelt und Energie (AUE) hat die aktuelle Probenahme des grenzüberschreitenden Projekts zum Anlass genommen, die Anzahl Probenahmestellen zu erhöhen, um sich einen ersten Überblick über die PFAS-Belastungssituation des Grundwassers im Kanton Basel-Stadt zu verschaffen und die PFAS-Problematik aktiv anzugehen.

Der beiliegenden Karte können die Ergebnisse der Messungen entnommen werden. Die Beurteilung erfolgt dabei auf Basis des vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) neu festgelegten Konzentrationswerts von 50 ng TEQ/L («Toxizitätsäquivalente» für eine toxizitätsgewichtete Summe der Konzentrationen von neun besonders häufig auftretenden PFAS).

Die Grundwasserproben im Zustrombereich zu den Trinkwasserfassungen in den Langen Erlen (Fassungen F_0432 bis F_1057) liegen im Bereich des Konzentrationswertes. Schwankungen um den Konzentrationswert sind im städtischen Gebiet zu erwarten. Im Sinne des Grundwasser- und Trinkwasserschutzes wird aktuell der Ursache der Belastungen auf den Grund gegangen, um mögliche Eintragspfade ins Grundwasser zu finden und zu unterbinden. In Frage kommende aktuelle und ehemalige Industrie- oder Gewerbestandorte sowie Havarieereignisse und insbesondere Grossbrände (Einsatz von PFAS-haltigen Löschschäumen) werden bei der Abklärung als mögliche Quellen für PFAS-Einträge an den "Hotspots" ebenfalls in die Abklärungen miteinbezogen.

Das Trinkwasser selber wird von IWB aufbereitet und seit Jahren auf mögliche Belastungen untersucht. Die Ergebnisse der regelmässigen Kontrollen sind auf der IWB-Webseite einsehbar. Die im Trinkwasser gemessenen PFAS-Konzentrationen liegen weit unter den geltenden Grenzwerten und auch unterhalb der neuen Anforderungen der EU-Trinkwasserrichtlinie.

Im übrigen Gebiet des Kantons Basel-Stadt laufen für die Fassungen F_1044 mit 1200 ng TEQ/L und F_6770 mit 650 ng TEQ/L weiterführende Untersuchungen, um mögliche Quellen und auch das belastete Gebiet besser eingrenzen zu können. Im übrigen Gebiet liegt keine Trinkwasserversorgung vor, welche durch die Grundwasserbelastung beeinträchtigt oder unmittelbar gefährdet ist.

Gebiete mit erhöhten Belastungen werden zukünftig periodisch überwacht und eingegrenzt. Parallel dazu werden in den nächsten Jahren systematisch die belasteten PFAS-Standorte identifiziert und im Kataster der belasteten Standorte erfasst werden.

Für weitere Fragen steht Ihnen das AUE (Dr. Paul Svoboda, Tel. +41 61 267 08 40, E-Mail: paul.svoboda@bs.ch) gerne zur Verfügung. Fragen zu Trinkwasser sind an IWB zu richten.

